

Dubai

Aktien verlieren wieder stark an Wert

Von Rainer Hermann, Istanbul



Ratlosigkeit an den Golf-Börsen: Der Dubai-Schock sitzt tief

08. Dezember 2009 Es hat eine Zeitlang schon danach ausgesehen, als hätten die Finanzmärkte den Dubai-Schock überwunden. Doch am Dienstag sind die Aktienkurse an den Börsen Dubai und Abu Dhabi im Sog der Schuldenkrise des Staatsfonds Dubai World heftig eingebrochen. In Dubai stürzte der Aktienindex zeitweise um mehr als 6 Prozent, in Abu Dhabi um rund 3,4 Prozent ab. Auch der Euro fiel wieder unter 1,48 Dollar, nachdem die Presse berichtet hatte, Nakheel habe im ersten Geschäftshalbjahr hohe Verluste erlitten. Nakheel ist eine Tochtergesellschaft von Dubai World und unter anderem für den Bau der gigantischen Palmeninsel verantwortlich.

Die islamischen Anleihen von Nakheel, die am 14. Dezember fällig werden, sanken laut den von Citigroup gestellten Preisen am Dienstag auf 49,25 Cent je Dollar Nominalwert. Die fünfjährigen Kreditausfallswaps für Dubai stiegen um 24,5 auf 524,5 Basispunkte - das ist der höchste Stand seit einer Woche. Die Kontrakte steigen, wenn sich nach Meinung der Investoren die Kreditqualität verschlechtert. Sie zahlen dem Käufer den Nominalwert der Basispapiere oder den entsprechenden Barwert, sollte ein Kreditnehmer seinen Verpflichtungen nicht nachkommen.

Umschuldungsbedarf in Dubai dürfte anschwellen

Verstärkt wurde die Abwärtsbewegung am Dienstag dadurch, dass die Ratingagentur Moody's die Kreditwürdigkeit einer Reihe staatlich kontrollierter Unternehmen in Dubai senkte. „Die jüngsten Kommentare und Erklärungen von Regierungsvertretern lassen uns annehmen, dass von keiner beträchtlichen staatlichen Unterstützung ausgegangen werden kann, so diese nicht formal vereinbart wurde“, hieß es bei Moody's. Betroffen sind Unternehmen wie DP World, das von „Baa2“ auf „Ba1“ herabgestuft wurde, Dubai Electricity & Water (jetzt „Baa2“) oder Jebel Ali Free Zone (jetzt „Ba1“).

Nun versucht Dubai World 26 Milliarden Dollar umzuschulden. Doch dafür brauche das Emirat mehr als sechs Monate, sagte ein Regierungsvertreter. „Die Sechsmonatsfrist wird kurz sein für eine vollständige Umstrukturierung“, sagte Abdulrahman Al Saleh, Generaldirektor in Dubais Finanzministerium, dem Fernsehsender Al Arabija am Dienstag und drückte damit weiter die Stimmung.

- [Im Porträt: Sultan Bin Sulayem](#)
- [Immobilienfonds in Dubai sorgen für Ärger](#)
- [Dubai World kündigt Restrukturierung an](#)
- [Dubai: Vom Übermorgenland zum Sanierungsfall](#)
- [Zahlungsschwierigkeiten von Dubai prägen den Aktienhandel in Europa](#)

Die amerikanische Bank Morgan Stanley hat Zweifel, ob das ausreicht. Der Umschuldungsbedarf von Staatsunternehmen aus Dubai dürfte nach Meinung der Bank noch erheblich anschwellen. Eine Verdopplung auf 46,7 Milliarden Dollar sei möglich, hieß es in einer Studie vom Dienstag. Die Autoren erwarten, dass noch mehr Unternehmen des Emirats Zahlungsschwierigkeiten bekommen.

Anleger lauern auf Nachholbedarf

Zwar geben sich die arabischen Länder nicht geschlagen und warnen davor, die Golf-Region zu früh abzuschreiben, dennoch herrscht noch Angst vor einer Zuspitzung der Lage, nachdem Dubai World seine Gläubiger vor zwei Wochen um Zahlungsaufschub um mehrere Monate gebeten hatte.

Im kommenden Jahr erwarten Marktteilnehmer vor Ort, dass eine Aufholjagd der arabischen Börsen einsetzt. Während die Märkte in China, Indien und Brasilien ihre Verluste von 2008 in diesem Jahr mehr als wettgemacht haben, hat der MSCI Arabian nicht einmal die Hälfte seines Verlustes von 55 Prozent aufgeholt. Der Optimismus speist sich aus gestiegenen Ölpreisen, dem hohen Bevölkerungswachstum und der Diversifizierung der ölreichen Staaten auf der Arabischen Halbinsel.

Im abgelaufenen Jahr hätten zum einen hohe Hürden für ausländische Anleger in Saudi-Arabien, der größten Volkswirtschaft Arabiens, Interessenten abgeschreckt, meint Ingmar Burgardt, Leiter des Repräsentanzbüros der BHF-Bank in Abu Dhabi. Zum anderen habe Ägypten 2009 besser abgeschnitten als die Golfstaaten. Die BHF-Bank hatte 2007 den ersten Fonds für die arabische Welt aufgelegt. Er legt drei Viertel am Golf an und ein Viertel in Ländern wie Ägypten.

Setzen auf die Petrodollars

Mehr Petrodollars werden 2010 wieder auf die Arabische Halbinsel fließen. Der Ölpreis hat sich seit seinem Tiefststand im März auf 80 Dollar für ein Barrel verdoppelt, so dass die Staatshaushalte wieder kräftige Überschüsse ausweisen. Unter der Annahme, dass die wirtschaftliche Erholung in China, Indien, Nordamerika und Europa anhält, wird die Kaufkraft der Ölproduzenten weiter zunehmen, trotz des schwachen Dollar, mit dem das Rohöl bezahlt wird.

Die Regierungen geben einen wachsenden Anteil dieser Einnahmen zur Stärkung der heimischen Volkswirtschaften aus. So hat der Investor Aabar aus Abu Dhabi im Zusammenhang mit dem Einstieg bei Daimler auch 40 Prozent des Elektroautoherstellers Tesla erworben. Allerdings besitzt Dubai selbst kein Öl und profitiert von diesen Einnahmen nur, wenn Abu Dhabi das Nachbaremirat weiter finanziert.

Gute Chancen für Dubai

In den Vereinigten Arabischen Emiraten, zu denen die Emirate Abu Dhabi und Dubai gehören, wird 2010 ein Wachstum der Bevölkerung von mindestens 3 Prozent erwartet. Davon werden die Konsumgüterindustrie, aber auch die Grundstoffbranche und die Telekommunikation profitieren. Nachdem Familienunternehmen im Zuge der Krise geplante Börsengänge zurückgestellt hatten, werden diese 2010 erwartet.

Gute Chancen gibt Burgardt den Vereinigten Arabischen Emiraten, Saudi-Arabien und

Qatar. Im Aufschwung komme Dubai seine Funktion als Logistikzentrum mit einer erstklassigen Infrastruktur zugute. Zudem muss das ölarme Dubai weiter deregulieren, um gegenüber den ölreichen Nachbarn attraktiv zu sein.

Schwierig bleibt Saudi-Arabien, die größte Börse der arabischen Welt. Jede noch so kleine Öffnung wird das Interesse an diesem lange geschlossenen Land beflügeln. Weniger leuchtend sind auch die Aussichten für die kleineren Golfstaaten Kuwait, Bahrein und Oman. Kuwait gehört zwar zu den größten Ölproduzenten überhaupt, doch der ständige Konflikt zwischen dem frei gewählten Parlament, das Reformen meist ablehnt, und der Regierung blockiert das Land.

Text: F.A.Z.

Bildmaterial: REUTERS

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2009.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte erwerben



[Verlagsinformation](#)

[Sportverletzung? Sorgen Sie vor - mehr Leistung für weniger Geld. Vergleichen Sie jetzt online die Leistungen verschiedener privater Krankenversicherungen!](#)

F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 - 2009

Dies ist ein Ausdruck aus www.faz.net.

Quellen: Technologie und Kursdaten von der [TeleTrader Software AG](#) sowie Fondsdaten aus der FWW-Fondsdatenbank, [FWW GmbH](#). Dieser Service ist powered by X.finance GmbH & Co. KG, © 2009. Alle Börsendaten werden mit mindestens 15 Minuten Verzögerung dargestellt.